



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... **Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt**

Schulstufe:..... **Mittelstufe**

Klassenstufe: **6**

Fach:..... **Handarbeit**

Thema:..... **Sommerbilder (Das kreative und selbstständige Arbeiten soll durch einen vorgegebenen Zeitrahmen gefördert werden.)**

ProjektbetreuerIn:..... **Silke Schwarten**

Datum:..... **2013**

Inhalt

Projektplan	2
1. Die Motive und Ziele dieses Projektes	2
2. Geplante Maßnahmen und Methoden	2
3. Gewünschte Ergebnisse	3
4. Indikatoren	3
5. Beteiligte Schüler	3
6. Zeitlicher Rahmen des Projekts	3
7. Benötigte Mittel	3
Abschlussbericht	3
Fazit	5



Der besseren Lesbarkeit halber wird das generische Feminin oder Maskulin verwendet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Projektplan

1. Die Motive und Ziele dieses Projektes

Da der Schuljahresbeginn in die Zeit des Hochsommers fällt, suche ich nach einer geeigneten Aufgabenstellung für die Schüler der 6. Klasse. Das zentrale Thema wird nicht, wie sonst üblich, in der ersten Stunde des Jahres vorgestellt und begonnen. Viel sinnvoller scheint es mir zu sein, die Schüler mit dem, was sie in den Ferien besonders beeindruckt hat, arbeiten zu lassen. Erfahrungsgemäß tauschen sich die Schüler in der ersten Zeit nach den großen Ferien im Handarbeitsunterricht ohnehin sehr ausführlich plaudernd über alle diese Dinge aus. Diese Situation nehme ich als Grundlage für die neue Aufgabe. Die Schüler sollen sich überlegen, wo sie sich in den Ferien besonders wohl gefühlt haben. Von welchem Ort, von welcher Situation würden sie sagen: „Dort war es so schön, dahin wünsche ich mich wieder zurück“? Dieses innere Bild bildet die Grundlage, um es anschließend in ein Stoffbild, nach dem Vorbild der südamerikanischen Arpilleras, umzusetzen. Gleichzeitig ist mir deutlich, dass diese Arbeit zeitlich auf wenige Wochen begrenzt werden muss, damit für das Hauptthema der 6. Klasse (Puppen bzw. Tiere) genügend Raum bleibt.

2. Geplante Maßnahmen und Methoden

Die Grundlage für diese Arbeit bilden die eigenen Ferienerlebnisse der Schüler, d. h. die inneren Bilder, die sie hierzu haben. Diese Eindrücke werden in Form von groben Skizzen festgehalten. So habe ich einen ersten Überblick über die Themen und es besteht die Möglichkeit, weiteres, passendes Material für die kommenden Stunden bereit zu halten.

Technisch wird diese Arbeit gut zu bewältigen sein. Die Schüler können auf Grund ihrer Erfahrungen mit den Fähigkeiten arbeiten, die sie bereits haben. Es geht viel mehr darum, jedem Einzelnen einen großen gestalterischen Freiraum zu geben, damit die eigenen Vorstellungen umgesetzt werden können. Ein freierer Umgang mit dem Material als sonst üblich ist möglich und erwünscht, da es sich größtenteils um Stoffreste handelt. Sie sollen zum Experimentieren einladen. Meine Hilfestellung wird sich auf Vorschläge beschränken, wenn jemand mit der Umsetzung seiner Vorstellung gar nicht zurechtkommt.

Um diese Arbeit einerseits nicht ausufern zu lassen und andererseits Minimalversionen bzw. einem zu schnellen „Ich bin schon fertig!“ vorzubeugen, erstelle ich einen Zeitrahmen. Auf diesem werden die acht Wochen zwischen den Sommer- und Herbstferien dargestellt und für jede Stunde wird stichwortartig beschrieben, was zu tun ist. Aus dieser Einteilung geht auch hervor, welche Stunden ausfallen werden, so dass eine Arbeitszeit von 6 Doppelstunden zur Verfügung steht. Der Plan wird erläutert und hängt anschließend an der Pinnwand.

Jeder Schüler erhält ein Sortiment eigener Nähutensilien (diverse Nadeln, Schneiderkreide usw.), die in diesem Schuljahr zum Einsatz kommen werden. Die Arbeit bietet die Möglichkeit sich mit ihnen vertraut zu machen.

Durch die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema „Ferien“ wird es anregend sein, sich mitzuteilen. Diese Unterhaltungen möchte ich nach Möglichkeit nicht unterbinden, sondern sie nutzen, damit die Schüler sie gestalterisch und kreativ verwandelt, in ihre Stoffbilder einfließen lassen.



3. Gewünschte Ergebnisse

- Fertigstellung der Stoffbilder in dem von mir gesetzten Zeitrahmen. Die Schüler setzen ihre Arbeit, bzw. das was sie bereits geschafft haben oder das was sie noch tun möchten, in ein Verhältnis zu der zur Verfügung stehenden Zeit. Dieser Rahmen ermöglicht es den Schülern sich selbstständiger zu organisieren.
- Individuelle Umsetzung eigener Ideen mit dem vorhandenen Material, Reichtum an interessanten Motiven und Lösungsmöglichkeiten.
- Die Schüler verbinden sich mit dem Thema, es lebt eine fröhliche und anregende Arbeitsstimmung. Es wird zum Anliegen der Schüler, ein schönes Stoffbild zu gestalten und damit auch etwas von ihren Erfahrungen und Erlebnissen mitzuteilen.

4. Indikatoren

Ist die Arbeitsatmosphäre angeregt? Und bleibt sie das über den Zeitraum von einigen Wochen, da man sich ja zwangsläufig immer mehr von den Sommerferien entfernt?

Muss ich die Menge oder die Intensität der Unterhaltungen, die naturgemäß nebenher stattfinden (s.o.) werden, reglementieren, oder können sie für Gestaltungsprozesse nutzbar gemacht werden?

Fühlen sich die Schüler durch den Zeitrahmen eingeschränkt?

Wird die Ausführung der Stoffbilder durch diese Vorgaben leiden?

Können Schüler, die in einer Stunde krankheitsbedingt fehlen, dies in der folgenden Stunde ausgleichen?

Ich werde jede Woche die Stoffbilder durchsehen, auf ihr Fortkommen prüfen und die Veränderungen notieren.

5. Beteiligte Schüler

Die 6. Klasse ist für den Handarbeitsunterricht gedrittelt, so dass jede Gruppe 11 -12 Schüler hat. Der Unterricht findet jeweils einmal in der Woche für eine Doppelstunde (90 min) statt.

6. Zeitlicher Rahmen des Projekts

Das Projekt findet zwischen den Sommer- und den Herbstferien 2013 statt. Zieht man die erste Stunde und eine für die Klassenreise ab, verbleiben 6 Wochen.

7. Benötigte Mittel

Es werden keine besonderen Mittel benötigt.

Abschlussbericht

Diese Idee ein Bild aus Stoff zu gestalten, weckte bei den Schülern die unmittelbare Bereitschaft zur Tat zu schreiten. Beim Anlegen der ersten groben Skizze mussten einige Schüler die Aufgabe noch einmal genau anhören, sollte es sich doch um ein Motiv handeln, von dem jeder Schüler ganz persönlich sagen konnte: „An diesem Ort habe ich mich sehr wohl gefühlt, und so sah es dort aus.“ Die Anforderung, innerlich weit in die umgebende Landschaft zu schauen, war für manchen von ihnen eine ungewohnte Perspektive und somit eine Herausforderung.



In der nächsten Stunde wurde das Bild, beginnend mit dem Hintergrund, angelegt. Grundsätzlich wurde von „der Ferne zur Nähe“ gestaltet. Bei dieser Technik konnten die Motive nicht nach der persönlichen Wichtigkeit arrangiert werden. Wieder mussten die Schüler die ungewohnte Blickrichtung in die Weite üben und umsetzen. Bei diesen Versuchen entdeckten die ersten Schüler die neuen Möglichkeiten. Spielereien mit weiteren Ideen begannen und zogen Kreise innerhalb der Gruppe. Auch die eigenen neuen Nähutensilien wurden eingesetzt und dabei erprobt. Um diese ersten Entdeckungen nicht zu stören, hob ich mir die Einführung des Zeitplanes für die kommende Stunde auf.

Zu Beginn der darauffolgenden Stunde stellte ich den Zeitplan in seiner groben Struktur vor. Er wurde für alle sichtbar neben die Tafel gepinnt. Dies half auch, einigen wenigen Schülern, die nicht so recht ins Thema hineinfanden, deutlich zu machen, dass wir einige Wochen mit dieser Arbeit verbringen würden. Ein zweiter Anlauf bzw. ein deutlicheres Bemühen, die eigenen Vorstellungen umzusetzen, war also lohnend.

Zu Beginn jeder neuen Stunde lagen alle Bilder aus. Anhand dieser Beispiele ließen sich inhaltliche Situationen und das weitere Vorgehen für jeden Einzelnen in der Gruppe besprechen. Dabei wies ich jedes Mal auf die Arbeitsschritte der Stunde hin und erklärte, wie hierfür zu verfahren sei. Gelegentlich bot sich auch ein Überblick auf die gesamte Zeitspanne an. Welche Bereiche waren bereits angelegt? Wofür war die Stunde dieses Mal vorgesehen? Was würde noch in den kommenden Stunden folgen? Da die Klasse für eine Woche auf Klassenfahrt ging, war dies für viele Schüler eine hilfreiche Orientierung, um den Zeitraum davor und danach besser einschätzen zu können.

Umso erstaunlicher war es für mich, als ich in der Abschlussstunde von vier Schülerinnen erfuhr, dass sie nie etwas von dem Zeitplan gewusst hätten. Wenngleich sie ihn ohnehin nicht gebraucht hätten, so ihre eigene Einschätzung.

Ein Junge hatte ein inneres Bild im Kopf, vermochte es aber nicht zu skizzieren. Die Vorgaben und Gestaltungsprinzipien meinerseits erkannte ich zunächst in seiner Arbeit nicht wieder. Nur weil er so intensiv beschäftigt war und jede Stunde wieder voller Elan begann, insistierte ich nicht, sondern wartete ab. Erst allmählich wurde für mich aus den vielen verschiedensten Stoffschnipseln eine große Welle sichtbar, durch die ein Surfer gleitet. Ein anderer Schüler, dem der Einstieg ins Thema nicht sogleich gelang, konnte sich an diese Arbeitsweise gut anschließen. Dadurch kam auch er zu einem Ergebnis, mit dem er zufrieden war.

Ein Drittel der Schüler arbeitete akribisch genau oder auch sehr langsam, sie kamen dadurch kaum voran. Unter diesen Umständen war kaum vorstellbar, dass sie alle ihre Vorhaben würden umsetzen können. Interessant war nun für mich zu sehen, dass der größte Teil von ihnen in den letzten Stunden ordentlich an Tempo zulegte, interessante Details aufnähte und so den Ausdruck der Bilder erheblich steigerte. Drei Kinder waren mit ihren etwas unlebendig wirkenden Bildern durchaus zufrieden und erlebten sie als fertig. Bei einem weiteren Kind nahm ich das Bild als noch recht leer wahr. Ich rechnete deshalb noch mit einem zentralen Motiv, es wurden aber lediglich winzige Vögel aufgestickt. Im Gespräch zeigte sich, dass es dem Mädchen darum gegangen war, die große Ruhe darzustellen, die es an diesem See so beeindruckend erlebt hatte.

In der Stunde vor der Klassenreise legte ich einigen Schülern nahe, den letzten angefangenen Arbeitsschritt noch zuhause abzuschließen und mir am nächsten Tag die Arbeit zu bringen. Dies klappte in allen Fällen, die Schüler waren inzwischen so mit ihrer Arbeit verbunden, dass es ihnen ein Anliegen war, sie fertigzustellen und sie zuverlässig zurückzubringen.

Zu Beginn der Stunden erschienen vermehrt Schüler aus den anderen Gruppen, um zu sehen, was inzwischen bei ihren Kameraden entstanden war. Das gegenseitige Interesse für die Bilder und die Bewunderung hierfür war groß. „Kann ich mal das Bild von ...“



sehen, er hat gesagt, er macht ...“ Diese kurzen Momente waren sehr wertvoll für gegenseitige Anregungen und Komplimente.

In der letzten Stunde war es bemerkenswert zu erleben, wie Schüler, die bereits mit ihrer Arbeit fertig waren, diejenigen unterstützten, für die die Zeit nun knapp wurde. Das gegenseitige Interesse und die Wertschätzung waren inzwischen so groß geworden, dass es jeder jedem wünschte, ebenfalls fertig zu werden. Schließlich sind fast alle - bis auf drei - Schüler dieser Klasse mit ihrer Arbeit fertig geworden.

Das Reden im Unterricht war angeregt und umkreiste stets das Thema Ferienerlebnisse. Es trug stark zum sozialen Miteinander bei und ließ sich immer wieder zur eigentlichen Aufgabe führen. Die sonst so sorgfältig eingehaltene Abgrenzung der Sitzordnung zwischen Jungen und Mädchen verschwand zeitweilig. Auch ich erfuhr nebenbei etwas von den Hobbies und den sportlichen Aktivitäten der Schüler. All dies durfte im Mittelpunkt stehen und konnte zur Darstellung genutzt werden.

Lediglich in einer Stunde musste ich einem Schüler deutlich die Grenzen aufzeigen, da er sich so über ein Thema ereiferte und andere von ihrer Arbeit abhielt.

Fazit

Die Zeit für diese Aufgabe war für diese Schüler sinnvoll bemessen. Den Zeitplan erlebten die meisten von ihnen als hilfreich, das deckt sich auch mit meinem Eindruck. Die Sorge, dass dadurch die Kreativität einzelner zu stark begrenzt werden könnte, bestätigte sich nicht. Auf die abschließend gestellte Frage, ob der Zeitplan hilfreich gewesen sei, antworteten 21 Schüler mit Ja. Für 5 Schüler war er nicht hilfreich gewesen, 4 Schüler hatten dessen Existenz nicht wahrgenommen.

Es entstanden viele detaillierte Bilder, auch diejenigen, die ein langsameres Arbeitstempo hatten, waren zufrieden mit ihren Ergebnissen. Alle Schüler setzten ihre Vorhaben um, viele haben sich dabei noch gesteigert, niemand gab sich mit einer Minimallösung zufrieden. Die Schüler konnten sich mit der Arbeit identifizieren und sahen einen Sinn darin. Auch ich lernte dazu, erfuhr Neues von den Schülern und fühlte mich bereichert. Besonders überraschend und erfreulich war für mich das gegenseitige Interesse der Gruppen untereinander.

Die Arbeitsstimmung war freundlich, zuversichtlich und interessiert. In der Abschlussstunde teilten die Schüler sich gegenseitig mit, dass sie sich an diese Orte zurückwünschten. Damit schloss sich der Kreis zu meinen anfänglichen Überlegungen.

Neue Fragen, die aus diesem Projekt entstanden sind:

- Wie wirkt sich dieser gute gemeinsame Beginn auf das Arbeiten insgesamt in diesem Schuljahr aus? Hat es eine Auswirkung?
- Wird die verbleibende Zeit ausreichen, um das zentrale Thema des Lehrplans - Puppen bzw. Tiere - in der 6. Klasse bearbeiten zu können?